

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 28 (1906)
Heft: 24

Anhang: Für die kleine Welt : Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Für die Kleine Welt

Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am dritten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 6.

Juni 1906

Das Holzknechthaus.

Eine Geschichte aus den Alpen

(Schluß.)

Es war ein freudiges Tagen in der Hütte und im Menschenherzen — bis Mirtl's Blick bang suchend umher zu irren begann. — Oben im Vorboden lag sie und vom Wachsstock brannte das letzte Stümpfchen. — Tot schon seit acht Tagen.

Der Holzknecht kniete an der Bahre und hielt die harte, kalte Hand fest umfaßt und starrte lange, lange in das weiße Antlitz: „Mutterl! hab' euch so lieb gehabt, und jetzt seid's mir gestorben!“

Und wie der holde Tag durch die Thüre strahlte, und das harte Weh im Herzen sich aufgelöst hatte in warme Thränen, gedachte Waberl auch des Fremden. Der stand im Winkel hinter dem Herd und weinte. Als ihn der Mirtl sah und wieder ansah und sich die Augen rieb, hat sich das ereignet, was im Schlosse draußen noch heute durch ein großes Gemälde dargestellt wird.

Im Gemälde kniet der reiche und hochedle Baron Franz von Scharfenthal vor einem braunen, bärtigen Holzknecht und umfaßt dessen Knie und blickt weinend, flehend auf ins rauhe, treue Gesicht.

So hat es der Künstler dargestellt.

Auf der Rückseite des Gemäldes ist ein Fach und in demselben liegt eine Urkunde. Sie lautet:

„Im Jahre des Heils, als der strenge Winter war, hat sich der Freiherr Franz von Scharfenthal auf der Jagd verirrt und sechs Tage und sechs Nächte in einer Holzknechthütte des Hochgebirges bei einer armen Familie, mit welcher er förmlich eingeschneit wurde, zugebracht. Er wäre alldort gestorben, wenn nicht noch zu rechter Zeit der Vater der Familie und Besitzer der Hütte, vulgo Holzknecht-Mirtl, den der Baron einige Tage

früher, als dies geschehen, wegen Wildfrevel auf zehn Tage einsperren ließ, von seiner Haft frei geworden wäre und mit vielen anderen Gebirgsleuten die Bewohner der Hütte gerettet hätte. Der Wildfrevel des Holzknechtes bestand darin, daß er mit einem Ast einen Hasen erschlug, welchen er seiner Familie zum Sonntagsbraten bringen wollte."

So hatte es der Baron aufschreiben lassen und das ist die Geschichte vom Holzknechthaus.

Draußen im schönen Tal, wo auf einem Hügel das prächtige Schloß steht, liegt zwischen wohlbearbeiteten und fruchtbaren Feldern ein stattlicher Bauernhof und viele Knechte und Mägde schaffen in und um denselben. Der Bauer trägt einen tüchtigen Schnurrbart und arbeitet wacker mit, obwohl er es nicht nötig hätte. Wenn er abends heimkommt, halst der alte Hallodri sein Weib und sagt: „Waberl, Du Herztausige, grüß dich Gott!“

Den Bauernhof hat der Baron dem Mirtl geschenkt und dieser braucht kein Robot mehr zu entrichten. Zulerl, die Tochter, hat vor einem Jahr einen Gutsbesitzer geheiratet und Hans ist in Wien an der Universität. Er wird Doktor.

Für den Hof daheim sind schon noch Tüngere.

Der Baron hat viele graue Haare. Man sagt, er habe die ersten vom Holzknechthäusel mitgebracht. Er ist auch sonst seit jenem Ereignisse ganz anders geworden. Wenn er irgendwo eine arme Familie weiß, so hilft er und erkundigt sich, wie tief im Winter um ihre Hütte der Schnee liege. Und wenn er am Sonntagmorgen mit den Seinen, die ihn verehren, auf dem Söller steht und den Mirtl und seine Gattin und Kinder festlich gekleidet mit den zwei feurigen Hengsten taleinwärts fahren sieht, so lächelt er.

Wo fahren sie hin?

D'rin im Gebirg ist ein Dorf und eine Kirche und ein kleiner Gottesacker dabei, dort halten sie und pflanzen Blumen auf ein Grab und geben einem alten mühseligen Weiblein Geld, damit es dieselben ferner pflege. Dann setzt sich Mirtl mit den Seinen wieder auf das Gefährte und läßt's weiter gehen — tief hinein in das Hochgebirge. Der Weg ist holperig und neben demselben rauscht und schäumt der Wildbach. Endlich kommen sie in ein enges Tal, wo das Wasser ruhig durch eine kleine Wiese läuft und zwischen den Tannen ein Stück graues Gemäuer steht.

Auf dem Gemäuer wächst wunderschöner blauer Enzian und anderes Kraut. Davon pflückt sich der Mirtl ab und nimmt mit ins große Tal hinaus. Es soll gut sein für allerlei Gemütszustände; auch der Baron

Franz von Scharfenthal braucht davon. Er kennt nunmehr in seinen alten Tagen kein heilsameres Kraut, als diesen blauen Enzian von der Stätte des Holzknechthäuses.

Pfingstfreunde.

Blumen und Bäume in Garten und Wiese
Tragen zu Pfingsten ein blühendes Kleid.
Draußen bei Försters spricht lächelnd die Liese:
„Püppchen, nun sind wir zur Feier bereit!

Zierlich benäh't ich dein Kleidchen mit Bändern,
Sieh', und mein Nermel hat Spitzen am Rand,
Jeder geht heute in Festtagsgewänder,
Feierlich läuten die Glocken durchs Land.

Laß uns nun draußen die Gäste erwarten!
Mütterchen putzte das Haus, daß es glänzt!
Kaffee gibt's heut' in der Laube im Garten,
Dort vor der Tür, die mit Maien bekränzt.

Ich aber reiche den Gästen den Kuchen,
Hei! Der ist lecker und duftet so frisch!
Sicherlich kommen die Hühner und suchen
Wieder die Krumen sich unter dem Tisch!

Hörst du, mein Püppchen? Da rollt schon der Wagen!
Thras stürzt bellend beim Nachbar vors Haus!
Dß wir so schmuck sind, was werden sie sagen?!

Heia! Sie winken und grüßen heraus!"

Anna Alie.

Briefkasten der Redaktion.

Alice L. in Pegersheim. Du hast recht, daß Du zufrieden bist, liebe Alice. Wer jede Woche einen schönen Spaziergang machen und zweimal in der Woche unter Mitwirkung der Lehrer fröhlichem, kräftigendem Spiel sich widmen kann, der hat es gut getroffen. Auch geht die Unfreundlichkeit der Witterung den Kindern nicht so nah, wie den Erwachsenen, was ja ein Glück ist. Die heutige Nummer wird Dir zeigen, daß Du dem

Sinn nach den Rätseln hart auf der Spur warst; oft sucht man auch nur zu weit, oder man geht zu wenig genau nach dem Buchstaben oder der Zahl. Dann ist auch selbstverständlich eine Auflösung nur möglich, wenn einem die in einem Rätsel vorkommenden Worte alle bekannt sind. Das wird in der Beurteilung von mir alles in Betracht gezogen. Weil die jungen Leserlein ganz verschiedenen Alters sind, muß eben allen etwas geboten werden. Mit Dir werden sich auch Deine lieben Großeltern auf Deine Sommerferien freuen. Die Erinnerung an solchen Aufenthalt bleibt bis ins späte Alter lebendig. Und den Großeltern sind ja die Enkelkinder die holden Blumen, die am Lebensabend ihnen am süßesten duften. Den freundlichen Gruß Deiner lieben Mama erwidere ich aufs beste und auch Dir schicke ich einen herzlichen Gruß.

Elsa N . . . in St. Gallen. Dein lieber Brief, der in der Mainummer hätte beantwortet werden sollen, ist um eine Stunde zu spät in meine Hand gelangt, deshalb hast Du nun volle vier Wochen Geduld haben müssen. Es freut mich, von Dir nun berichtigend zu hören, daß Dir auf Euerer schönen

Reise in den Süden von Reich und Arm Freundschaft und Liebe entgegengebracht worden ist. Wer würde aber auch nicht Mitleid haben mit so einer jugendlichen Reisenden, die mit ihrem arg geschwollenen Zahnwehkopf nicht weiß, wo aus und an! Die Hauptsache aber ist doch, daß Du trotz allen Schmerzen genüßfreudig geblieben bist. Das ist eine Tugend, die Dir im Leben immer zu statten kommen wird. — Das Märchenbuch hat Dir also Freude gemacht und Du willst mir einmal etwas daraus erzählen. Ich rufe Dich zu diesem Zweck zu mir herein, wenn wir einmal gleichzeitig ein abendliches Ruhestündchen haben, gelt. Inzwischen genieße in

Spiel und fröhlicher Arbeit die schönen Sonnentage, auf die man so lange hat warten müssen, und sei herzlich gegrüßt mit samt den lieben Deinigen.

Evelyn J . . . in Bern. Ist das aber ein wunderschönes „Bernermeitschi“, das Du mir geschickt hast. Es ist eine wahre Freude zum Ansehen. Gefallen Dir die verschiedenen Landestrachten auch so gut und besser als die städtischen Kleider? Ob man sich aber bequem fühlt in diesem Staat? Die Appenzellerinnen, deren Tracht auch so reizend ist, entledigen sich derselben immer, wenn es ans ernstliche Arbeiten geht. Das steife Mieder und die Hüftwülste sind unbequem und hindern die freie Bewegung. Haben Euch auf Euerer Schulreise Schusters Rappen getragen, oder ging es per Dampf? War das Wetter lieblich? Nun winken im Geheimen schon die Sommerferien, doch muß sich der Sommer noch recht auf seine Pflicht besinnen, wenn er mit seinen Leistungen bei uns Ehre einlegen will. Seid Ihr in der Muzenstadt vom Wettergott besser begünstigt? Hier kriechen schwarze kalte Nebel an den Hängen hin; aber etwas tiefer unten, wohin Deine Feriensehnsucht Dir vorausseilt, da scheint eine liebe Sonne, die Wärme und



Wohlsein spendet auch am trüben Tag. Und ist es nicht auch ein Rätsel, wenn ein kleines Mädchen zur Sonne kommt, um ihr Sonne zu bringen? Diese Auflösung fällt Dir wohl nicht schwer. Grüße mir bestens Deine lieben Eltern und sei Du selber herzlich begrüßt.

Grust L in Frauenfeld. Viel hat nicht gefehlt, daß Dein Brief zu spät gekommen wäre. Du hast das Auszählrätsel und das Preis-Einstellrätsel richtig aufgelöst. Es ist lustig zu sehen, wie das Schulreisefieber überall in den jungen Köpfen spukt. Und welche Spannung, bis entschieden ist, welche Tour gemacht wird. Am meisten Genuss haben jedenfalls diejenigen, die vom Reisen noch nicht verwöhnt sind, denen alles „Neuland“ ist, wo sie hinkommen. Bei Euch heißt es also — zwar noch im Flüsterton — „Frohnalpstock oder Rigi“. Aus der Vogelperspektive sollte man in den Sommermonaten die in die Kreuz und Quer ziehenden Schulen betrachten und im Bild anschaulich festhalten können. Das gäbe eine instructive Karte; meinst Du nicht auch? In den Sommerferien wird es also auf der ideellen Linie Frauenfeld — Worb wieder zum Kurzschluß kommen. Ich freue mich für Euch des Wiedersehens und fröhlichen Beisammenseins. Seid herzlich begrüßt.

Emma H in St. Gallen. Auch Dein Brieflein ist zur Beantwortung in der letzten Nummer zu spät in meinen Briefkasten gewandert. Inzwischen hast Du aber doch aus der kleinen Zeitung sehen können, daß Du die sämtlichen Rätsel richtig aufgelöst hast. — Was machen jetzt Deine Lüganerkaninchen, die Dir am Osteritag im sonnigen Süden als niedliche Nestlinge in einem vergoldeten Körbchen präsentiert worden sind? Haben sie die Reise gut überstanden? Gewiß sind sie jetzt schon recht gewachsen und halten die seidenglänzenden Ohren steif. Jetzt bist Du wohl der lieben Schwester eine fleißige Korrespondentin, denn Ihr werdet Euch alles mögliche zu erzählen haben. Willst Du mir einmal einen freundlichen Gruß ausrichten? Und dann sagst Du mir einmal, wie der neue Wirkungskreis ihr gefällt. Bis dahin sei herzlich begrüßt und grüße mir auch Deine liebe Mamma.

Alfred M in Herisau. Ich kann es recht gut begreifen, daß es Dich beim schönen Wetter unwiderstehlich ins Freie zieht. Und die Ferien sind ja dazu da, daß das junge Volk den Schulstaub aus den Lungen herausschafft und singend, springend und turnend die Muskeln stählt. Ganz besonders, wer wie Du, neben der Schule noch so eifrig Musik treibt, der muß in den Freizeiten völlig ausspannen und dem Körper sein Recht werden lassen. — Jetzt wird das Orchester wieder in vollem Ueben sein. Wäre ich anwesend beim Konzert, so würden meine Augen ebenso beschäftigt sein wie die Ohren: Ich würde den kleinen Mann beobachten, der in der Kunst mit den Großen wetteifert. Du hast das Preis-Sezrätsel richtig aufgelöst. Das Silben-Rätsel ist — wie Du gesehen haben wirst — zwar dem Sinn nach wichtig, doch ist der Wortlaut nicht getroffen. Grüße mir die lieben Eltern und Geschwister und sei selber herzlich begrüßt.

Walter S in Basel. Ich dachte, daß die Porträts von den Zirkusdirektoren Dich interessieren würden und legte den Bogen deshalb der

Einbanddecke bei. — Gelt, das flüchtige „x“ hat Euch das Leben sauer gemacht. Eure Schlußfolgerungen waren treffend und da Ihr das „Land im Osten“ noch nicht behandelt habt, konntet Ihr es selbstverständlich auch nicht nennen. Es kann deshalb hierüber keine Note gemacht werden, denn ein Schelm gibt mehr als er hat. — Nicht wahr, es geht tief ans Herz, wenn wir einen lieben Lehrer zu Grabe geleiten müssen. Wir fragen uns doch unwillkürlich, ob wir dem Verstorbenen nie Ursache gegeben haben zu Ärger und Verdrüß, und ob wir durch vermehrten Fleiß und größere Achtsamkeit ihm nicht hätten mehr Freude machen können. Wie manchen Lehrers Gemüt ist durch still getragene Krankheit bedrückt. Die oberflächlich urteilenden Schüler aber erklären ihn für launenhaft und bös, anstatt daß sie Rücksicht nähmen und ihm durch gutes Betragen die Arbeit erleichterten. Das gibt inneres Unbehagen, wenn man auf dem Friedhof steht. Ich habe Euch jungen Korrespondentlein diesmal unter anderen eine lustige Aufgabe gestellt zur Preisberechtigung und will sehen, wer sie fertig bringt. Sei inzwischen aufs beste begrüßt.

Klärli S in Basel. Ja, was machst Du denn für Sachen, liebes Klärli! So ernstlich frank sein, daß Niemand zu Dir durfte, als die liebe Mama! Es freut mich, daß die Geschichten aus Euerem Preisbuch, welche die gute Mama Dir vorlas, Dir in Deiner Bettgefangenschaft so manche Stunde kürzen konnten. Aber groß wird die Freude doch gewesen sein, als das liebe Hanneli wieder zu Dir kommen durfte, um mit Dir zu spielen. Und die Kleine würde sich recht einsam gefühlt haben, ohne Mama und Klärli, wenn nicht Fräulein Fda mit doppelter Liebe sich ihrer angenommen hätte. Ich hoffe, Du seiest jetzt wieder ganz hergestellt und im Stande, Dich draußen zu tummeln und vermehrte Kräfte zu gewinnen. Nun bleibe gesund und sei herzlich begrüßt. Grüße mir auch bestens die liebe Mama, das herzige Hanneli und Deine getreue Fräulein Fda.

Sophie, Karl und Robert Ch in Lausanne. Seid herzlich willkommen als liebe neue Schreiberlein, die Ihr durch Eure zweite Mama nun in den Besitz der kleinen Zeitung gelangt seid. Natürlich ist es gestattet, daß Ihr alle drei gemeinsam die Rätsellösungen an die Hand nehmet. Das ist ein recht vergnügliches Schaffen, wenn einem plötzlich ein Licht aufgeht und die anderen denken blitzschnell den gefundenen Gedanken fertig. Wie gönne ich es Euch, daß die Abendstunden nun wieder so traurlich sind für Euch, so daß Ihr vor lauter vergnüglichen Plaudern nicht zum Einschlafen kommen könnet. Aus Deiner lustigen Idee, lieber Robert, kann mit der Zeit vielleicht etwas werden, denn Du bist nicht der Einzige, der nach dieser Richtung so kühne Wünsche hat. Ihr habt vergessen, mir Euer Alter mitzuteilen. Ich möchte daraus ersehen, welches von Euch das Deutsche am besten lesen und schreiben kann. Sagt der lieben Mama, daß ich mich auf den in Aussicht gestellten Brief freue und daß ich ihr besten Gruß sende. Auch Euch drei grüße ich herzlich.

Alice A . . . in St. Gallen. Von der Richtigkeit Eurer Rätselauflösungen hast Du Dich nun überzeugen können. Das nächste Mal müßt Ihr Eure Briefe einen Tag früher einwerfen. Ich bedaure es jedesmal,

wenn eines wegen ein paar Stunden Verpätung mit der Antwort auf einen ganzen Monat zurückgestellt werden muß. Sei herzlich begrüßt.

Marie I . . . in Seebach. Es freut mich, daß die zweite Buchsendung Dich nun glücklich erreicht hat. Viel Zeit zum Lesen wird Dir zwar nicht bleiben jetzt, wo bei Euch gewiß die Hauernte in vollem Gange ist, so daß Ihr dieses Spezialvergnügen mitten drin genießen könnet. Jetzt seid Ihr gewiß schon recht zappelig wegen der Schulreise. Geht es nun über Gotthard oder ins Bündnerland? Ihr habt die Rätsel trotz der Schwierigkeit richtig aufgelöst. — Wenn Ihr fünf Französisch-Stunden habt in der Woche und noch die Hausaufgaben in dieser Sprache, so müßt Ihr ja gewaltige Fortschritte machen und ich zweifle gar nicht daran, daß Du mir bald im fremden Idiom Karten schreiben kannst. Die Nähmaschine in der Arbeitsschule wird Euch recht zum Wetteifern antreiben. So ist's freilich keine Kunst, am Schluß des Schuljahres eine respectable Sammlung von fertigen Arbeiten vorweisen zu können. Nun grüße mir bestens Deine lieben Angehörigen und sei besonders Du als getreues Korrespondentlein recht herzlich begrüßt.

Preis-Amsterrätsel.

Gegeben sind die Buchstaben a c e g i l m n o r s t u. Diese 13 Buchstaben ergeben richtig zusammengestellt die Bezeichnung einer Heilstätte. Die Reihenfolge der Buchstaben wird bezeichnet mit den Zahlen: 1 2 3 4 5 3 6 7 3 8 9 10 11 12 2 13.

Aus diesem einzigen Worte lassen sich über 240 andere Worte herausziehen. Wie viele könnet Ihr meine jungen Leserlein daraus bilden?

Zweisilbige Charade.

Meine junge Leserin,
Thue 's Erste mit der Zweiten.
Wenn Du in der Küche drin
Kannst ein leck'res Mahl bereiten,
Seh' ich, daß ein Ganzes schon
Du im Sinne hast zu werden,
Ob auch klingt dies Wort wie Hohn
Für das Holdeste auf Erden.

H. B.

Preis-Silbenrätsel.

(Dreisilbig.)

Die Erste hat nicht Beine, hat nicht Flügel
Und fliegt doch schneller als der schnellste Pfeil,
Sie tanzt auf Land und Meer, um Berg und Hügel,
Ist ungebändigt selbst um Geld nicht feil.
Ohr' Arm und Hand hat sie doch Riesenstärke,
Denn Spreu sind ihrer Wut der Menschen Werke.

Kannst du auch greifen oder seh'n sie nie —
Gefühlt hast du, gehöret oftmals sie,
Wenn sie, die ohne Kehle, Mund und Lungen,
Bald klagent und bald grollend dich umsungen.

Das Zweite lässt in seinem Schoß oft blinken
Das leusche Silber und das eitle Gold.
Doch birgt es Brot auch, sowie Wurst und Schinken,
Kurz alles, was es hüten dir gesollt.
Vergeblich aber würdest du verlangen,
Das Zweite sollt' die Erste in sich fangen.
Und träte jemand doch zu dir heran
Und spräche: Ich kann's, ich bin dazu der Mann!
So dächtest sicher du: die leichte Pflanze,
Vom Kopf zum Fuß ist sie das leere Ganze. L. M.

Preis-Buchstabenrätsel.

Mit b ist es ein Tätigkeitswort in der Befehlsform.
" f desgleichen.
" f sind wir es.
" l wird es nie hart.
" r ist es ein Haustier. M. G.

Preis-Rebus.

Herr
erst.

H. B.

Sinn-Rätsel.

Ich sitze wie ein Reiterlein;
Doch habe ich kein Rößlein sein,
Das im Galopp und Trab
Mich werfen könnte ab.
Und fall ich dennoch einmal nieder,
Zerbrech' ich mir doch nicht die Glieder. E. A.

Auflösung der Rätsel in Nr. 5:

Auszählrätsel: Amphibia (es wird mit 6 ausgezählt und bei dem zweiten A angefangen).

1. Preis-Buchstabenrätsel: Lagune — Laune.
2. " " Vorstand — Verstand.

Preis-Einstellrätsel: Adda, Ader, Meer, Adam, Anam, aber.